

| 91.

JAHRESBERICHT 2008/2009



Vorwort



■ Andreas Züllig
Präsident hotelleriesuisse Graubünden

2009 – Capra ibex – Es lebe der Steinbock

Nicht umsonst ist der Steinbock das Wappentier des Kantons Graubünden und ausserdem Sympathieträger für den Tourismus in unserem Kanton. Er steht auch für andere wichtige Eigenschaften die wir im Tourismus im jetzigen wirtschaftlichen Umfeld gut gebrauchen können.

«Steinböcke sind sehr gute und sichere Kletterer und verfügen über eine grosse Sprungkraft. Die Innenfläche ihrer Hufe ist weich und schmiegt sich so der Trittlfläche gut an» (aus Mountain Wilderness Schweiz).

Wenn wir uns an die düsteren Prognosen Ende 2008 für das Jahr 2009 zurückerinnern und jetzt auf die hervorragende Wintersaison 2008/2009 und die überraschend gute Sommersaison 2009 zurückblicken, können wir mit dem Erreichten zufrieden sein.

Die neu aufgegleisten Strukturen haben sich in diesem speziellen Umfeld bewährt. Die Produkte wurden gebündelt und die Gelder zielgerichtet eingesetzt. Wir haben uns auf die Nahmärkte Schweiz und den süd-deutschen Raum konzentriert, ohne die anvisierten neuen Märkte wie England, Benelux und Norddeutschland aus den Augen zu verlieren.

Wir sind Kooperationen mit Partnern eingegangen, die noch vor zwei bis drei Jahren undenkbar gewesen wären. Und wir haben vernetzte, individuell auf die unterschiedlichen Märkte zugeschnittene Produkte kreiert (Wellness- & Familienferien im goldenen

Bündner-Herbst). Die Politik und die relevanten Leistungsträger haben kurzfristig und unbürokratisch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, damit wir gemeinsam mit kreativen Produkten in den Märkten präsent sein konnten. Speziell möchte ich die Kooperation zwischen Graubünden Ferien, Bergbahnen Graubünden und hotelleriesuisse Graubünden erwähnen. Hier haben die Beteiligten innert kürzester Zeit, mit relativ wenig Mitteln, aber kreativen Ideen, eine Herbst- und Winterkampagne («Grischabonus, Alles fährt Ski») auf die Beine gestellt, um die uns unsere Mitbewerber beneiden.

Selbstverständlich tragen auch Spitzenleistungen aus dem Kanton Graubünden (z.B. Andreas Caminada als Koch des Jahres oder der Kronenhof als Hotel des Jahres) zum positiven Image und zum hohen Sympathiewert unseres Ferienkantons bei.

Die hohe Qualität des Tourismusangebots und die glaubwürdige Kommunikation haben sich bewährt. Wie der Steinbock – konnten wir uns in einem schwierigen Umfeld relativ sicher bewegen. Nun gilt, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu verfolgen, aus Fehlern zu lernen und die positiven Erfahrungen weiterzuentwickeln. Auf diesem Weg, davon bin ich überzeugt, werden wir die gesetzten Ziele erreichen.

Ich bin zuversichtlich für das Tourismusjahr 2010 und freue mich auf viele positive Erlebnisse für uns und unsere Gäste in der Heimat der Steinböcke.

Andreas Züllig
Präsident hotelleriesuisse Graubünden



Inhaltsverzeichnis

1. Tourismusmarkt		5
Tourismus International	5	
Tourismus Schweiz	6	
Tourismus Graubünden	7	
Ausblick	9	
2. Aus der Vereinstätigkeit		11
Sitzungen	11	
Arbeitsmarkt	12	
Aus- und Weiterbildung	14	
Projekte/Veranstaltungen	19	
Politisches	23	
3. Beziehungen zu Dritten		30
hotelleriesuisse	30	
HOTELA	31	
Dachorganisationen der Wirtschaft	31	
Graubünden Ferien	32	
GastroGraubünden	32	
Grossratsgruppe «Gastro»	32	
Wirtschaftsforum Graubünden	33	
PULS	33	
4. Tätigkeit der Geschäftsstelle		34
5. Jahresrechnung 2008/2009		36
6. Vereinsorganisation 2008/2009		38



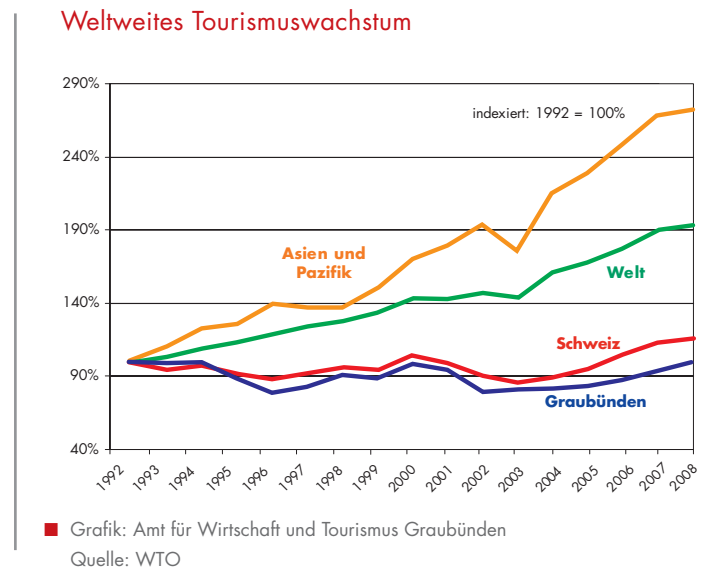
Tourismusmarkt

Tourismus International

Nach wie vor zählt der Tourismus weltweit zu den bedeutendsten Wachstumsmärkten, auch wenn die Zunahmen seit dem Millennium leicht rückläufig sind. Zwischen 1980 und 2000 hat sich die jährliche Anzahl der Ankünfte ausländischer Gäste weltweit mehr als verdoppelt. Gemäss Prognosen der Welttourismus-Organisation (WTO) wird sich diese Entwicklung langfristig bis ins Jahr 2020 weltweit in noch rasanterem Tempo fortsetzen.

Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat Mitte 2008 auch auf den internationalen Tourismus durchgeschlagen. Gemäss den vorläufigen Zahlen der WTO wurden zwar weltweit 924 Mio. Ankünfte registriert, rund 2% mehr als im Vorjahr. Dies liegt allerdings weit unter dem Wachstums-Durchschnitt der letzten vier Jahre von 7%. Bei einer Zunahme von 5% im ersten Halbjahr gingen die Ankünfte zwischen Juli und Dezember um 1% zurück.

In allen Regionen ausser Europa resultiert für 2008 noch ein Wachstum, am stärksten im Nahen Osten. Aber auch dort sank die Zunahme in der zwei-



ten Jahreshälfte um 5%. In die negativen Zahlen führte die Trendwende in Europa und Asien mit einem Rückgang der Ankünfte im zweiten Halbjahr um je 3%. Der Verlust ist besonders markant in Asien, wo der internationale Tourismus im Jahr 2007 noch 10% zugenommen hat. Ein konstantes Wachstum von 4% hat Amerika.

Den allgemeinen Konjunkturaussichten entsprechend erwartet die WTO für das Jahr 2009 einen Rückgang des internationalen Tourismus um bis zu 2%. Am stärksten wird Europa davon betroffen sein; für Asien/Pazifik, Nahosten und Afrika wird noch ein schwaches Wachstum erwartet.

Tourismus Schweiz

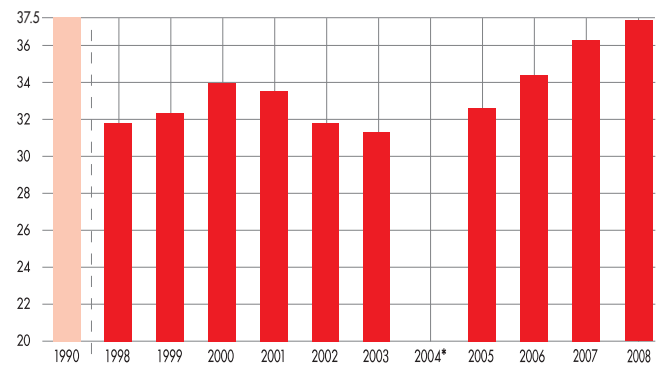
2008

Der Tourismus ist die viert wichtigste Exportbranche der Schweiz. Gemäss Satelitenkonto 2008 erzielt der Tourismus Gesamteinnahmen von CHF 30,4 Mia. CHF 18,4 Mia. oder 61 % werden durch den Binnentourismus und CHF 12 Mia. durch ausländische Besucher erwirtschaftet. Die direkte Bruttowertschöpfung des Tourismus beträgt CHF 12,85 Mia., was einem Anteil von 2,9 % am BIP entspricht.

Die Schweizer Hotellerie erreichte im Jahr 2008 mit 37,3 Mio. Logiernächten erneut ein Glanzresultat. Dies entspricht einem Wachstum von 2,7 % gegenüber dem bereits sehr guten Vorjahr. Damit kann an die bisherigen Höchstwerte von 1981 und 1990 angeknüpft werden. Nach einem hervorragenden Start ins Jahr 2008 – die Wintermonate brachten gegenüber den Vorjahresmonaten eine Zunahme von durchschnittlich 5,5 % folgten die von der Euro 08 geprägten Sommermonate. Während im Mai und im Juli gute Ergebnisse erzielt werden konnten, verbuchte der Euro-Monat Juni ein Minus von 2,5 %. Ab September machten sich die ersten Anzeichen der Finanzkrise bemerkbar. Der Tiefstwert wurde im November mit einem Rückgang von 6,7 % erreicht. Die Festtage bescherten der Hotellerie schliesslich einen erfreulichen Jahresabschluss. 58 % der Übernachtungen gingen auf das Konto der ausländischen Gäste. Rund ein Drittel davon waren Deutsche Gäste mit einer Zunahme von 230'000 Übernachtungen oder 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Es folgen die Briten (9,3 %), die Fran-

zosen (5,9 %) und Italiener (5 %). Stark rückläufig war die Nachfrage aus den USA. Die Durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug wie im Vorjahr tiefe 2,3 Übernachtungen.

Hotelübernachtungen Schweiz 1998 – 2008 (in Mio.)



■ Grafik: hsg
(* statistisch vom BfS nicht erfasst)

Winter 2008/2009

Nach einem Rekord im Vorwinter kam im Winter 2008/2009 leider die Ernüchterung. 15,8 Mio. Übernachtungen entspricht einem Rückgang von 6,1 % oder 1 Mio. Logiernächte. Für die gesamte Wintersaison waren lediglich die Monate Dezember 2008 und April 2009 positiv. Die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise machten sich erstmals bemerkbar. Die Schweizer Nachfrage ging um 3,9 % zurück bei 7,6 % weniger ausländischen Gästen. Den grössten Rückgang wiesen die Besucher aus UK und Deutschland auf, bei denen im Vorwinter ein augenfälliger Aufschwung verzeichnet werden durfte.

Sommer 2009

Die sich im Winter abzeichnende Entwicklung fand im Sommer 2009 (Mai bis Oktober) leider ihre Fortsetzung. Sämtliche ausgewerteten Monate waren im Minus. Prozentmässig am schlechtesten war es der Mai mit einem Rückgang von 10%, in absoluten Zahlen war es der Juli 2009 mit 215'000 Logiernächten weniger als im Vorjahr. Kumuliert ab 1. Mai 2009 ergibt sich bis im September eine Einbusse von 4,4% oder knapp 784'000 Übernachtungen. Den stärksten Rückgang in absoluten Zahlen verzeichneten in den Sommermonaten die Gäste aus UK. Über die Sommermonate buchten sie 195'000 Logiernächte weniger als im Vorjahr. Es folgten die Gäste aus Deutschland mit einem Minus von 121'000 Übernachtungen. Die rückläufigen Zahlen sind von verschiedenen Einflussfaktoren geprägt. Einerseits war das Vergleichsjahr 2008 eines der besten Jahre überhaupt. Andererseits wirkt sich die weltweite Wirtschaftskrise und mit ihr die ungünstige Währungssituation auf die Entwicklung der Logiernächte aus. Hinzu kommt die Angst vor der zunehmenden Ausbreitung der Schweinegrippe, die vor allem Gäste aus Japan die Reiselust verdorben hat.

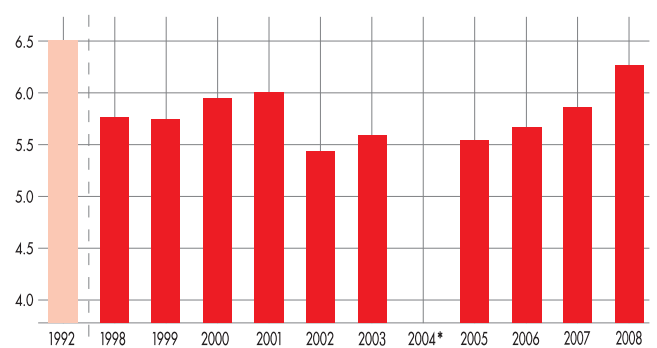
Tourismus Graubünden

2008

Auch Graubünden konnte im Jahr 2008 von der ausgezeichneten Konjunkturlage und dem günstigen Wechselkursverhältnis profitieren. Mit 6,24 Mio. Übernachtungen liegt eine massive Steigerung von 6,3%

gegenüber dem guten 2007 vor. Dies ist das beste Ergebnis seit 1994. Damit hat Graubünden seine wichtigsten Konkurrenten Wallis (+3,7%) und Berner Oberland (+3,4%) klar hinter sich gelassen. 327'000 zusätzliche Logiernächte sind ein starkes Ergebnis, auch wenn man immer noch klar unter den Spitzenresultaten der frühen 90er-Jahre liegt. Nicht befriedigen kann die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,1 Tagen (vor zehn Jahren noch bei 3,8 Tagen), obwohl dies im Vergleich zu den anderen Tourismusregionen ein Spitzenwert ist. Auch die Bettenauslastung über das ganze Jahr ist mit 34 % ungenügend.

Hotelübernachtungen Graubünden 1998 – 2008 (in Mio.)



■ Grafik: hsg
(* statistisch vom BFS nicht erfasst)

Winter 2008/2009

Die Bündner Hotellerie schloss im Winter 2008/2009 (November bis April) gegenüber dem Vorjahr mit einem Minus von 5,3% oder knapp 180'000 Übernachtungen weniger ab. Dieser markante Rückgang relativiert sich im Mehrjahresvergleich, womit das

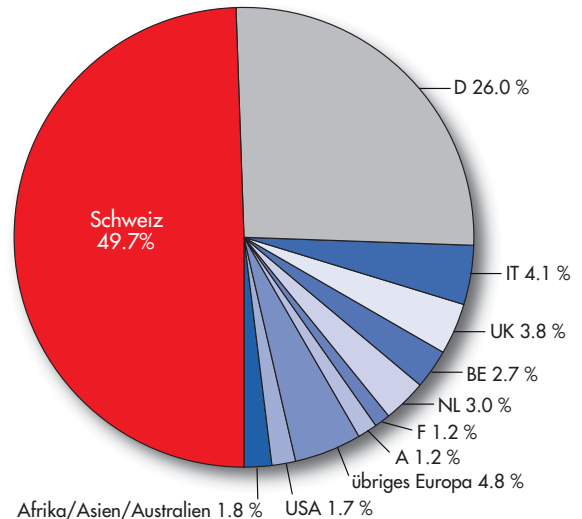
Resultat immer noch dem zweitbesten Ergebnis dieses Jahrtausends entspricht. Nach einem erfreulichen Saisonstart folgte ein starker Einbruch ab Mitte Januar bis Ende März. Das Ostergeschäft im April konnte das Ergebnis wieder etwas aufbessern. Nebst den massiv spürbaren Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise haben auch die vielfach ungünstigen Wetterbedingungen an den Wochenenden zum Rückgang beigetragen. Aus Märktesicht fällt der prozentual wie zahlenmässig stärkste Einbruch aus dem krisengeschüttelten UK mit einem Minus von 26,8% oder 47'000 Logiernächten stark ins Gewicht, während sich die Rückgänge aus den Hauptmärkten Schweiz und Deutschland mit ca. 3% im Rahmen hielten.

Sommer 2009

BAK Basel Economics prophezeite Graubünden unmittelbar vor der Sommersaison 2009 in Anbetracht der Wirtschaftskrise und des ungünstigen Wechselkursverhältnisses 7,5% weniger Übernachtungen im Vergleich zum „rekordverdächtigen“ Sommer 2008. Damit dürfte die Prognose der Konjunkturforschungsstelle zur Freude der Bündner Hoteliers zu pessimistisch sein. Von Mai bis September ist man gegenüber dem Vorjahr zwar im Rückstand; mit einem Minus von 4,1% resp. ca. 100'000 Übernachtungen hält sich der Rückgang im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt und den direkten Mitbewerbern im Rahmen.

Sämtliche Sommermonate lagen im Minus, zum Glück hielten sich die Verluste in den nachfragestärksten Monaten Juli (-4,9%) und August (-3,4%) im Rahmen. Auf konstantem Niveau sind die Übernachtungs-

Herkunft der Gäste in Graubünden 2008



■ Grafik: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden
Quelle: BFS

zahlen der inländischen Gäste, obwohl die Raiffeisen-Aktion aus dem Vorjahr über 100'000 Übernachtungen generiert hat, was für sich allein 3,8% aller Sommer-Logiernächte ergibt. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass trotz des ungünstigeren Wechselkursverhältnisses deutsche Gäste wieder vermehrt in Graubünden anzutreffen sind. Allein im August waren es 3,5% mehr. Wegen des schwachen britischen Pfunds sind die Einbussen bei den Gästen aus UK auch in Graubünden sehr hoch, teilweise im zweistelligen Prozentbereich (August -15%, Juli -16%). Dank effizienten und rasch wirksamen Impulsprogrammen von Schweiz Tourismus und Graubünden Ferien ist die erwartete harte Landung im Sommer ausgeblieben. Aber auch für den kommenden Winter sieht es nicht so aus, dass die schlechten Prognosen eintreffen werden, vorausgesetzt dass der Schnee rechtzeitig kommt.

◆ Impulsprogramm für den Bündner Tourismus, Seite 22

Ausblick

Winter 2009/2010

Für die Wintersaison 2009/2010 erwartet die Tourismusprognose des SECO einen Rückgang der Hotelübernachtungen um rund 3,7%, wobei vor allem die ausländische Nachfrage kräftig zurückgehen dürfte. Hauptgrund für diese zu erwartenden Rückgänge sind die zunehmenden Belastungsfaktoren auf den Arbeitsmärkten, die sich negativ auf die Konsumentenstimmung auswirken. Vor allem die Nachfrage aus UK wird weiterhin im zweistelligen Prozentbereich rückläufig bleiben. Belastet bleibt auch die Nachfrage aus den traditionellen kontinentaleuropäischen Märkten. Im Verhältnis zum Berner Oberland und der Zentralschweiz sieht die Prognose für die alpinen Regionen Graubünden und Wallis positivere Tendenzen bei einem Rückgang von ca. 3,5%, weil die Binnennachfrage weniger stark rückläufig ausfallen und die Gäste aus den stark belasteten Herkunftsmärkten vertreten sein werden.

2010

Insgesamt dürfte die Zahl der Übernachtungen im 2010 um 2,6% abnehmen. Die ausländische Nachfrage wird mit 3,1% stärker zurückgehen als die Binnennachfrage mit 2%, was vor allem mit der etwas robusteren Schweizer Konjunktur zusammenhängt. Die Negativdynamik dürfte im Verlauf 2010 abnehmen. Die Prognose für Graubünden bewegt sich in etwa in diesem Bereich.



■ (Foto: Weisse Arena Gruppe)

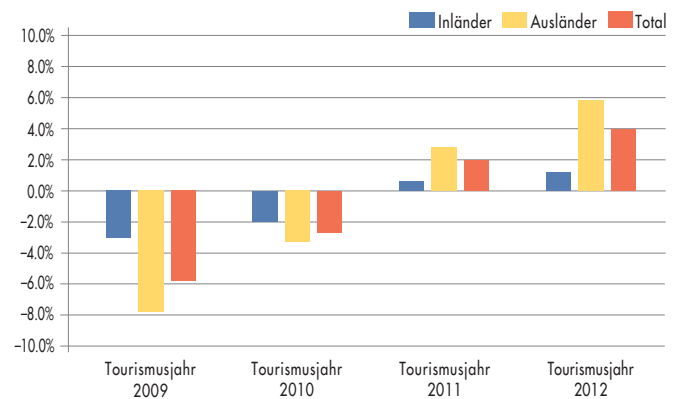
2011

Im 2011 dürfte die Schweizer Tourismuswirtschaft wieder auf den Wachstumspfad zurückfinden. Die Zahl der Übernachtungen dürfte insgesamt um 1,9% zulegen. Das SECO erwartet, dass die Binnennachfrage nur leicht und die ausländische Nachfrage deutlich zulegen wird. Die günstige Prognose für 2011 begründet sich dadurch, dass der private Konsum in der Schweiz vor allem in den ausländischen Märkten gegen Jahresende 2010 wieder zulegen dürfte. Für Graubünden wird mit einer Zunahme von 1,4% gerechnet.

2012

Gemäss SECO-Prognose dürften die Übernachtungen in der Schweiz im 2012 wieder deutlich zulegen. Es wird ein Anstieg um 3,9 % erwartet, vor allem wegen einem massiven Anstieg der Auslandsnachfrage um 5,8 %. Zusätzlich dürften sich 2012 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern. Für Graubünden wird im 2012 eine Zunahme von 2,6 % prognostiziert.

Prognose der Hotelübernachtungen in der Schweiz 2009 – 2012



■ Grafik: hsg
Quelle: SECO

Aus der Vereinstätigkeit



■ Zufriedene Gesichter nach dem Event...v. l.: Andreas Züllig, Dominic Bachofen (Tschuggen Hotels), Jürg Domenig
(Foto: Südostschweiz/Nadja Simmen)

| Sitzungen

Delegiertenversammlung

Die 90. Delegiertenversammlung fand am 16. Januar 2009 im Casino Arosa statt. Die Veranstaltung war mit 180 Gästen, Delegierten, Mitgliedern und Pressevertretern ausgezeichnet besucht und zeigte wieder einmal, dass sich der Anlass als gesellschaftliches und politisches Highlight in der Bündner Wirtschaftsszene etabliert hat. Kultureller Höhepunkt war die Vorführung von Ernst Bromeis, dem es gelang, die Sitzungsteilnehmer mit Flügel und wunderschönen Bildern seiner Grenztour „Das Blaue Wunder“ zu fesseln. Der anschließende Lunch im Tschuggen Grand Hotel war einmal mehr ein gelungener Anlass, stellvertretend für die Bündner Hotellerie die Leistungsfähigkeit und hohe Qualität unter Beweis zu stellen und so beste PR für die Branche zu machen. Wie jedes Jahr gaben zahlreiche prominente Vertreter aus Politik und Wirtschaft dem Anlass einen würdigen Rahmen.

Einstimmig stimmten die Delegierten einer Änderung der Firmenmarke auf hotellerisches Graubünden zu. Turnusgemäss waren die Erneuerungswahlen für das Präsidium und den Vorstand vorzunehmen. Einstimmig und mit grossem Applaus wurde Andy Züllig für eine weitere Amtsperiode von drei Jahren gewählt. Neu in den Vorstand berufen wurden Thomas Walther, Pontresina, und Urs Höhener, St. Moritz.

♦ **Vereinsorganisation 2008/2009, Seite 38**

Stefan Sigrist stellte in einem sehr interessanten und spannenden Referat Gästeverhalten, Trends und Herausforderungen im alpinen Tourismus dar. Die Grüsse der Regierung überbrachte Regierungsrat Hansjörg Trachsel.

Vorstand

Der Vorstand tagte im Geschäftsjahr 2008/2009 drei Mal, um die laufenden Geschäfte zu behandeln. Der Vorstand besteht aus 17 Mitgliedern. Die Präsidenten der 13 lokalen Sektionen und der Bündner Vertreter in der Verbandsleitung von hotellerisches nehmen ex officio Einsitz. Eckpunkt der Aktivitäten des Vorstandes ist nach wie vor die im Jahr 2005 verabschiedete Vereinsstrategie 2005+, die letztmals im Jahr 2009 teilweise überarbeitet und angepasst wurde, indem die Themen „Marketingeffizienz“ und „Destinationsfinanzierung“ als primäre Schwerpunkte definiert wurden (vgl. http://www.hsgr.ch/sites/ueber_uns/vereinsstrategie.html)

Die Frühlingsitzung vom 8. April 2009 widmete sich aus aktuellen Gründen voll und ganz dem L-GAV 2010. Am 23. September 2009 war der Vorstand im



■ Der Vorstand nach der Sitzung vom 23. September 2009 im Grand Resort Bad Ragaz
(Foto: hsgr)

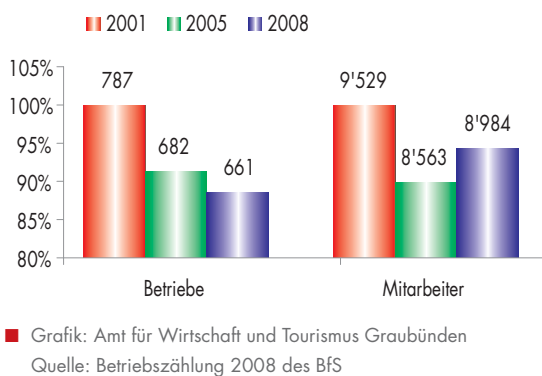
Grand Resort Bad Ragaz zu Gast. Hauptthema waren die Aktivitäten und mögliche Kooperationen mit Graubünden Ferien, die vom CEO, Gaudenz Thoma, und dessen Stellvertretern, Myriam Keller, kompetent und spannend präsentiert wurden.

Arbeitsmarkt

Allgemeines

Der Tourismus als viert wichtigste Exportbranche der Schweiz ist ein wichtiger Arbeitgeber. Einer von zwölf Beschäftigten verdankt seine Stelle direkt oder indirekt dem Tourismus. Gemäss Betriebszählung 2008 des BfS sind im Gastgewerbe rund 187'000 Vollzeitmitarbeiter in 28'625 Betrieben tätig, was einem Anteil von knapp 6% der Arbeitnehmer in der Schweiz entspricht. Die Hotellerie als Rückgrat des Tourismus beschäftigt in rund 4'500 Betrieben ca.

Weniger Hotelbetriebe – mehr Arbeitsplätze



66'000 Vollzeitangestellte und erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von über CHF 9 Mia.

Gemäss Betriebszählung 2008 sind in den 661 Bündner Hotelbetrieben knapp 9'000 Vollzeitmitarbeiter beschäftigt. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung seit 2001, die einerseits belegt, dass der Strukturwandel in der Hotellerie im Gang ist; seit 2001 sind fast 130 Hotelbetriebe verschwunden. Andererseits sind die Hotelbetriebe grösser geworden und die Zahl der Arbeitsplätze hat in der Hotellerie seit 2005 wieder um über 420 Stellen zugenommen. Dies zeigt, dass wir mit der Tourismusreform, die darauf abzielt, mit neuen Produkten und wettbewerbsfähigen Strukturen neue Arbeitsplätze in den Tälern zu schaffen, auf dem richtigen Weg sind. Gemäss Wertschöpfungsstudie der HTW Chur vom August 2008 bietet der Tourismus im Kanton Graubünden 25'500 Vollzeitstellen, was einem sehr hohen Beschäftigungsanteil vom über 30 % entspricht. Mit CHF 3,32 Mia. werden so über 30 % der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Die Hotellerie allein erzielt eine direkte Wertschöpfung von CHF 550 Mio.

Freier Personenverkehr mit der EU

Mit den bilateralen Verträgen zwischen der EU und der Schweiz trat am 1. Juni 2002 auch das Abkommen über die Personenfreizügigkeit in Kraft, womit das Saisonierstatut endgültig der Vergangenheit angehört. Ab 1. Juni 2004 müssen im Bewilligungsverfahren keine Arbeitsverträge mehr eingereicht werden, und der Inländervorrang ist nicht mehr zwingend. Zudem wird für kurzfristige Einsätze bis drei Monate das Bewilligungsverfahren durch ein einfaches Meldeverfahren ersetzt. Seit der Ausdehnung der Personenfreizügigkeit können seit dem 1. April 2006 Mitarbeiter in den neuen EU-Staaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien und Ungarn rekrutiert werden, wobei der Inländervorrang bis 2011 und eine Kontingentierung während der Einführungsphase gilt.



■ Bundesrätin Doris Leuthard ergreift das Wort.
(Foto: Südschweiz/Marco Hartmann)

Am 8. Februar 2009 hat das Schweizer Stimmvolk die Weiterführung des Personenfreizügigkeitsabkommens und dessen Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien mit knapp 60 % der Stimmen angenommen. Während sieben Jahren gelten für Rumänien und Bulgarien Zuwanderungsbeschränkungen (Inländervorrang, Kontingentierung, Kontrolle Arbeits- und Lohnbedingungen). *hotelleriesuisse* Graubünden hat diese beiden Vorlagen mit Nachdruck befürwortet und sich dafür stark gemacht. Unter anderem organisierten die Dachorganisationen am 28. Januar 2009 eine ausgezeichnet besuchte Veranstaltung mit Bundesrätin Doris Leuthard.

Tripartite Kommission

Zur Vermeidung von Lohndumping und ausländischer Konkurrenz, welche durch tiefere Löhne Marktvorteile in unserem Land hätte, wurden im Zusammenhang mit dem freien Personenverkehr die sogenannten flankierenden Massnahmen geschaffen. Zu diesem Zwecke werden in der ganzen Schweiz kantonal organisierte tripartite Kommissionen eingesetzt, die die Aufgabe haben, den Arbeitsmarkt zu beobachten und Missbräuche festzustellen. Haupttätigkeitsgebiet dieses Kontrollorgans sind aus dem Ausland entsandte Arbeitnehmer und Mitarbeiter in Branchen ohne allgemein verbindliche Gesamtarbeitsverträge. Aufgrund der AVE des L-GAV für das Gastgewerbe obliegt der Vollzug der von den Sozialpartnern eingesetzten Kontrollstelle in Basel, sodass die vielfach von den Gewerkschaften beherrschten tripartiten Kommissionen für die Hotellerie nur untergeordnete Bedeutung haben.

Ausländer von Drittstaaten

Der Kreis der sogenannten Drittstaatenangehörigen wird mit dem freien Personenverkehr und nach Inkrafttreten des neuen Ausländergesetzes per 1. Januar 2008 immer kleiner. Die praktische Bedeutung für die Hotellerie beschränkt sich hauptsächlich auf Spezialitätenköche aus dem asiatischen Raum. Über diese Höchstzahlen entscheidet weiterhin der Bundesrat im Rahmen der Verordnung über die Begrenzungszahl der Ausländer. Das dem Kanton Graubünden zustehende Kontingent für 2009 von 51 Einheiten (Kurzaufenthalter 89) ist sehr tief und führt erfahrungsgemäss zu Engpässen.

Aus- und Weiterbildung

Allgemeines

In den letzten Jahren hat die Zahl der Schulabgänger kontinuierlich zugenommen. Im Sommer 2011 werden jedoch erstmals weniger Jugendliche auf den Lehrstellenmarkt strömen. Das BfS prognostiziert einen gesamtschweizerischen Rückgang von rund 11 % bis ins Jahr 2015. Der Rückgang verhält sich nicht in allen Regionen der Schweiz gleich. So ist beispielsweise die Deutschschweiz mehr von dieser Entwicklung betroffen als die Romandie. Auch die Tourismus- und Saisonregionen werden einen grösseren Rückgang verzeichnen als die Ballungszentren. Dieser Umstand wird unweigerlich dazu führen, dass einige Branchen in stark betroffenen Regionen vermehrt Schwierigkeiten haben werden, ihre Lehrstellen zu besetzen.

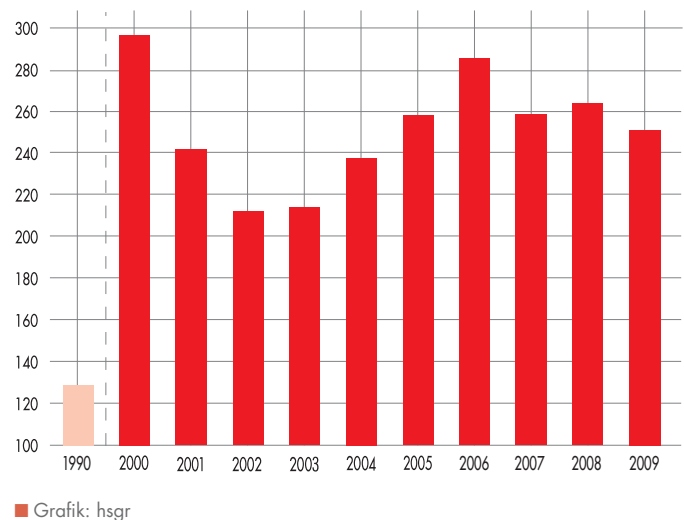
Auf der anderen Seite gibt es bedauerlicherweise zahlreiche hervorragende Betriebe, die nicht ausbilden. Dies veranlasste hotelleriesuisse Graubünden im April 2008 zusammen mit Gastro Graubünden und mit Unterstützung des Amts für Berufsbildung eine Umfrage zu den Ausbildungsmöglichkeiten durchzuführen (vgl. <http://www.hsgr.ch/sites/aktuell/umfragen.html>). Zusammengefasst einige Ergebnisse vorweg:

- Hauptgründe, dass Betriebe nicht ausbilden, sind die saisonbedingten Öffnungszeiten und die fehlenden gesetzlichen Voraussetzungen für die berufliche Ausbildung. Der finanzielle Aufwand spielt nur eine untergeordnete Rolle.
- Mit finanziellen Anreizen und einem liberaleren Arbeitsgesetz könnten Betriebe motiviert werden, in Zukunft auszubilden. Die Einführung eines Berufsbildungsfonds hätte keinen Einfluss auf die Haltung der Nichtausbildungsbetriebe.
- Hauptmotivation der Ausbildungsbetriebe ist die Sicherung des Berufsnachwuchses.
- Hauptschwierigkeiten bei der Ausbildung sind die Zunahme der schulbedingten Abwesenheiten, der grosse Zeitaufwand für die Ausbildung, die arbeitsrechtlichen Bestimmungen und die Einsatzbereitschaft der Lernenden.

Hotel- und Gastroformation Graubünden

Gastro Graubünden und hotelleriesuisse Graubünden führten auch im Berichtsjahr unter dem Patronat der Hotel- und Gastroformation Graubünden erfolgreich die Lehrlingsausbildung mit den überbetrieblichen Kursen und den Lehrabschlussprüfungen

Kochlehrverhältnisse 2000 – 2009 in Graubünden



durch. Im Sommer 2009 haben 99 Lernende die dreijährige Kochlehre und zweijährige Attestausbildung in Angriff genommen. Ende 2008 kann ein Gesamtbestand von 247 Koch- und Attestlehrverhältnissen verzeichnet werden.

Seit 1990 darf ein stetiger Aufwärtstrend festgestellt werden, als sich noch bescheidene 127 Jugendliche zum Koch ausbilden liessen. Diese positive Entwicklung zeigt, dass man mit der Nachwuchsförderung auf gutem Weg ist und dass Berufe im Gastgewerbe attraktiv und trendig sind. Motivierend für die Jugendlichen ist sicher auch, wenn sie sehen, wenn junge Leute wie Andreas Caminada vom Schloss Schauenstein bereits im jugendlichen Alter zu Spitzenköchen aufsteigen und so eine Vorbildfunktion übernehmen. Dank gebührt in diesem Zusammenhang natürlich nebst den ausgezeichneten Spitzenköchen den Verantwortlichen der Gourmeführer, allen voran



■ Die mit über Note 5,3 ausgezeichneten Köche
rechts: Daniela Dreier mit der Bestnote 5,4
(Foto: zVg)

GaultMillau, die das grosse Potential der Jugendlichen erkannt haben und diese auch fördern. Gesamthalt haben im Sommer 2009 96 Kandidaten ihren Lehrabschluss abgelegt. 12 Lernende haben die Prüfung nicht bestanden. Die beste Prüfung hat Daniela Dreier, Suvrettahouse, St. Moritz, mit hervorragenden 5,4 abgelegt. Herzliche Gratulation!

Gastgewerbliche Fachschule Graubünden

hotelleriesuisse Graubünden hat im Jahr 1990 dem Erziehungsdepartement das Projekt der Gastgewerblichen Fachschule Graubünden (GFG) präsentiert, eine auf Klein- und Mittelbetriebe ausgerichtete Ausbildung von einheimischen Fachkräften für Gastgewerbe und Tourismus. Am 12. März 1995 wurde die Vorlage dem Bündner Soverän vorgelegt und mit einer sehr grossen Mehrheit angenommen. Die GFG bildet seit nunmehr über 15 Jahren bei der Schweizerischen Schule für Touristik und Hotellerie (SSTH) junge Leute zu Hotel- und Gastrofachleuten

aus. Die ausgezeichnete Nachfrage beweist, dass ein ausgewiesenes Bedürfnis für dieses Berufsmodell vorliegt. Claudia Züllig, Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, ist seit 9 Jahren Schulratspräsidentin.

Schulbetrieb

1. Lehrjahr: GF 0808: Mit dem Bestand von 48 Lernenden ist die Schule im August 2008 gestartet. Aufgrund der erweiterten Aktivitäten an den verschiedenen regionalen Berufsbildungsmessen verzeichnete die GFG vermehrten Zulauf auch aus der Zentral- und Nordwestschweiz. Rund die Hälfte der Lernenden stammt wie immer aus den Kantonen Graubünden und St. Gallen, insgesamt setzten sich beide Klassen aus Vertretern von über 12 Kantonen zusammen.

2. Lehrjahr: GF 0708: 42 Lernende absolvieren während zwölf Monaten ihr erstes Praktikum in den Bereichen Küche, Hauswirtschaft und Service. Zwei Lernende beendeten ihr Praktikum nach 10 Monaten infolge Niederkunft. Erfreulicherweise hat die Schule immer einen pragmatischen Weg gefunden, auch die jungen Mütter zum Abschluss der Ausbildung begleiten zu dürfen. Auf diese individuellen und persönlichen Leistungen ist die Schule speziell stolz.

3. Lehrjahr: GF 0608: Nach dem Jahrespraktikum sind zwei Klassen mit insgesamt 40 Lernenden in die GF 5 übergetreten. Nach intensiver Vorbereitung starteten diese Lernenden ab Dezember 2008 (mit Eintrittsfenster bis anfangs April 09) ihr Praktikum an der Réception.

Qualifikationsverfahren 2009

Seit 2003 integriert die Schule im kantonalen Qualifikationsverfahren partiell im Service eine eidgenössische Prüfung. Dieses Jahr hat sie erstmals in der breiten kantonalen Prüfung zum Hotel- und Gastrofachfrau/-mann der GFG den eidgenössischen Abschluss zur „Restaurationsfachfrau/-mann“ integriert (bisher GAFA Gastronomiefachassistent). Für die Schule nicht ganz befriedigend ist das Gesamtergebnis, weil 6 von 40 Kandidatinnen und Kandidaten den eidgenössischen Abschluss nicht erreicht haben. Die sehr anspruchsvolle kantonale Allrounderprüfung zum Hotel- und Gastrofachfrau/-mann haben mit einer Ausnahme alle bestanden.

Mit einer sehr guten Abschlussnote (5.44) in der Tasche durfte Larissa Schlegel ihre Diplome entgegennehmen. Die Prüfungen wurden wie gewöhnlich im Schulhotel Passugg und nun bereits zum achten Mal erfolgreich im Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, durchgeführt.



■ Larissa Schlegel mit der Bestnote 5,44 zusammen mit Conrad Cadonau, Schulleiter GFG
(Foto: GFG)



■ Claudia Züllig, Präsidentin des Schulrats GFG
(Foto: GFG)

Und übrigens

Im März 2009 feierte das Hotel Schloss Ragaz sein 50-jähriges Bestehen. Das Hotelierehepaar nahm dieses Jubiläum zum Anlass, sich mit der ganzen Belegschaft auf einen Ausflug zu begeben und übergab für gut 24 Stunden sämtliche Verantwortung für den gesamten Betrieb den Lernenden im ersten Lehrjahr der GFG Gastgewerblichen Fachschule Graubünden. Bestens für diese Aufgabe von vier Lehrpersonen vorbereitet, führten Christine Brechbühl und Damien Hilty mit ihren Mitlernenden das Hotel über einen ganzen Tag und eine Nacht in eigener Verantwortung.

Im Herbst 2008 durfte Priska Wittwer, Bern/Kirchberg, direkt nach dem Abschluss an der GFG Gastgewerblichen Fachschule Graubünden prüfungsfrei den Lehrgang der kaufmännischen Berufsmatura in Angriff nehmen. Im Sommer 2009 schloss die sympathische Bernerin diese Ausbildung mit dem Erhalt des Berufsmaturazeugnis erfolgreich ab.

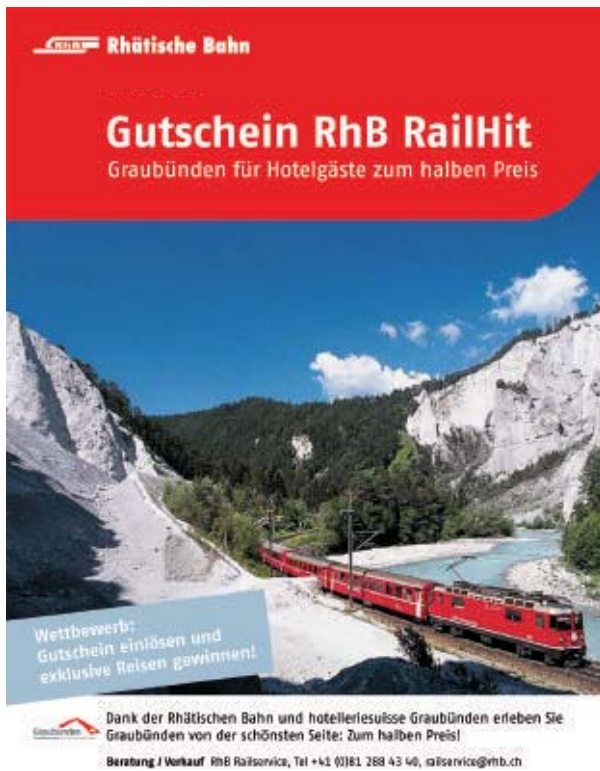


■ Die Abschlussklasse 2009 zeigt sich bei strahlendem Wetter von ihrer schönsten Seite.
(Foto: GFG)

Am 5. Juli 2009 wurde in der Sendung Contrasts (romantisches Fernsehen) die Dokumentation über die GFG - „Las dialas da l’hotel“ (Die Feen des Hotels) - ausgestrahlt. Die fünf romanisch sprechenden Lernenden wurden während der dreijährigen Ausbildung an der GFG zur Hotel- und Gastrofachfrau/-fachmann ab dem ersten Schultag, in den Praktikumsbetrieben und bis zur Diplomfeier gefilmt und interviewt. Das Echo war – auch dank der mehrmaligen Ausstrahlung – sehr gut und nicht wenige positive Rückmeldungen auch aus dem deutschsprachigen Sprachraum waren die Folge.

Die Schulratpräsidentin, Claudia Züllig, hat im Berichtsjahr auf verbands- wie auch auf bildungspoli-

tischer Ebene unzählige Aktivitäten im Hinblick auf eine mögliche eidgenössische Anerkennung des kantonalen Berufs Hotel- und Gastrofachfrau/-mann ausgeübt. Das Ergebnis ihres unermüdlichen Engagements steht fernab zum Verhältnis der erzielten Fortschritte in der Anerkennungsfrage. Wiederholt zeigt sich, dass ein auf dem Markt seit mehr als ein Jahrzehnt bewährtes Ausbildungsmodell Mühe hat, national Unterstützung und Anerkennung zu finden. Diese in den verschiedenen Gremien äusserst statische Denkweise verhindert bildungspolitische Innovation, wendet leistungswillige Jugendliche vom Vorhaben ab, einen Beruf in der Gastronomie und Hotellerie zu erlernen und schadet zu guter letzt der Branche.



Projekte / Veranstaltungen

RhB RailHit

In der Wintersaison 2008/2009 lancierte die Rhätische Bahn exklusiv mit hotelleriesuisse Graubünden den RailHit, die Hotelgästeaktion „2 für 1“. Die Idee der Aktion ist, dass jeder in einem Mitgliederhotel übernachtende Gast beim Check-in als „Geschenk des Hotels“ gratis einen Gutschein erhält, mit welchem auf jedem RhB-Bahnhof zwei Tickets für den Preis eines Tickets bezogen werden können. 2'200 Gäste aus 116 Hotels haben Gutscheine eingelöst, was RhB und hotelleriesuisse Graubünden ermutigte, die Aktion in der Sommersaison zwischen dem 15. August und 15. November 2009 zu wiederholen. Es ist sehr erfreulich, dass die sehr wichtige Zusammenarbeit mit der RhB auf diesem Wege weiter gestärkt wird und für die Gäste ein grosser Mehrwert geschaffen wird.

Forum für Lernende 2009

Um die genauen Gründe für die überdurchschnittlich hohe Anzahl der abgebrochenen Lehrverhältnisse im Gastgewerbe aufzuarbeiten und die erforderlichen Gegenmassnahmen zu ergreifen, hat hotelleriesuisse Graubünden zusammen mit Gastro Graubünden im Jahr 2002 beschlossen, ein jährliches Lehrlingsforum zu organisieren.

Das nun bereits 8. Lehrlingsforum fand am 28. September 2009 auf der Lenzerheide in den Hotels Schweizerhof und Lenzerhorn statt. Das Ziel der Veranstaltung ist Motivation, Information und Kommunikation. Aber auch Fun darf gemäss Konzept nicht zu kurz kommen; man will den Jugendlichen eine Abwechslung vom beruflichen Alltag bringen.



■ Engagierte und motivierte Lernende beim Rap-Workshop.
(Foto: hsgr)



■ Die Crème de la Crème der Schweizer Rap-Szene beim Chillen....
v. l.: Gimma, Vali (Breitbild), Modo (X-Chaibe), Larry F. (X-Chaibe), Milchmaa, Claudio (Breitbild)
(Foto: hsgtr)

Im Zentrum des Forums stand der Rap, und zwar als Ausdrucksform für alltägliche Probleme, mit denen die Lernenden während ihrer Ausbildung sich auseinander zu setzen haben. Es gelang den Organisatoren, die bekannten Rapper Gimma, Modo, Breitbild, X-Chaiba und Milchmaa zu engagieren. Mit grosser Begeisterung instruierten die Profis gruppenweise die anwesenden Lernenden und entwickelten im Laufe des Tages mit ihnen ihren eigenen Rap. Am Schluss präsentierten die sechs Gruppen zusammen mit ihrem „Coach“ ihre Beiträge.

Lohn der grossen Arbeit waren 130 zufriedene Lernende, die mit grosser Begeisterung und Disziplin ihre Gruppe unterstützten. Erfreulicherweise zeigen die langjährigen Bemühungen auch ihre Wirkung im beruflichen Alltag: die Zahl der abgebrochenen Lehrverhältnisse ist im Gegensatz zu früher beim statistischen Durchschnitt.



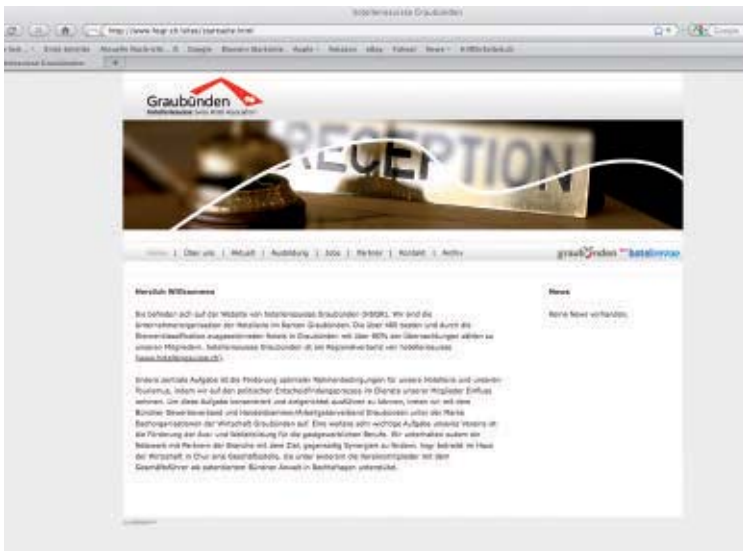
■ Die Referenten der Veranstaltung Nachhaltigkeit und Energieeffizienz vom 6. April 2009. v. l.: Roland Zegg, Erich Kalbermatter (EnAW), Andrea Schünke (Davos Climate Alliance), Rocco Rossinelli (EnAW), Ernst Bachmann (Amt für Energie)
(Foto: hsg)

Nachhaltigkeit / Energieeffizienz

Für die energieintensive Hotellerie gilt spätestens seit der Preisexplosion für fossile Energieträger und den massiven Strompreiserhöhungen, dass in Zukunft nur wettbewerbsfähig sein kann, wer über ein Energiekonzept mit Zukunft verfügt. hotellerie-suisse Graubünden will sein Engagement in Umwelt- und Energiefragen verstärken, nachdem das Interesse der Bündner Hotels in Benchmark-Gruppen der Energieagentur der Schweizer Wirtschaft (EnAW) bis heute sehr bescheiden ist. Vor diesem Hintergrund hat hotellerie-suisse Graubünden eine Umfrage bei den Mitgliedern durchgeführt, die darauf abzielt, dass jeder Teilnehmer von der EnAW eine Handlungsempfehlung erhält, die auf eine (teilweise) Befreiung der CO₂-Abgabe abzielt. Von dieser Möglichkeit machten 45 Betriebe Gebrauch, was als gutes Feedback zu qualifizieren ist. Die Ergebnisse wurden am 6. April 2009 im Rahmen einer breit abgestützten Veranstaltung mit weiteren Referenten präsentiert. Die CO₂-Reduktion ist ein Themenschwerpunkt von hotellerie-suisse Graubünden und zusammen mit hotellerie-suisse soll dieses Thema weiter mit Nachhaltigkeit bearbeitet werden.

Raiffeisen-Aktion

Die Aktion der Raiffeisen-Banken „Ganz Graubünden zum halben Preis“, die exklusiv mit den Mitgliederbetrieben von hotellerie-suisse Graubünden durchgeführt wurde und von Mitte Mai bis Ende November 2008 dauerte, war ein grosser Erfolg. 68'000 Mitglieder der Bank nutzten die Aktion, generierten 106'000 Logiernächte, machten 68'000 Ausflüge mit Bergbahnen und 11'000 Fahrten mit der RhB und Postauto Graubünden. Die Aktion generierte einen Gesamtumsatz von rund CHF 15 Mio. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer war 1,6, also bei Weitem höher als die vergünstigte erste Übernachtung. Nachdem 93% der Hoteliers zufrieden bis sehr zufrieden und fast 90% am Angebot nochmals teilnehmen würden, kann auch auf Seiten der Anbotspartner von einer Win-Win-Situation ausgegangen werden. Eine weitere erfreuliche Wahrnehmung der Hoteliers war, dass durchwegs neue Gäste aus zum Teil für Graubünden nicht sehr bekannten Gegenden (z. B. Westschweiz) von der Aktion profitiert haben. Es ist zu hoffen, dass dieses Aktionsangebot auch nachhaltig ist und viele der neuen Gäste nach Graubünden zurückkehren werden.



www.hsgr.ch

Die Website von hotelleriesuisse Graubünden wurde im Frühling 2002 das erste Mal aufgeschaltet. Nach sieben Jahren war die Umstellung auf das neue CD von hotelleriesuisse eine gute Gelegenheit, die Homepage neu aufzubauen und zu modernisieren. In Zusammenarbeit mit deep entstand eine moderne und ästhetisch ansprechende Plattform mit einer einfach anwendbaren und logischen Navigation. In einem zweiten Schritt wird der Newsletter überarbeitet im Look and Feel des neuen Internetauftritts.

Impulsprogramm für den Bündner Tourismus

Die Bündner Regierung hat Ende Juni 2009 einem Impulsprogramm für den Bündner Tourismus zugestimmt, nachdem die Branche als Folge der weltweiten Wirtschaftskrise vor grossen Herausforderungen steht. Heftiger und früher als noch vor wenigen Monaten erwartet, sind die Leistungsträger quer durch den Kanton von Rückgängen betroffen, weshalb Graubünden in dieser Situation rasch reagieren

und adäquate Programme ausarbeiten musste. Graubünden Ferien, Bergbahnen Graubünden und hotelleriesuisse Graubünden haben aus diesem Grunde beschlossen, ein gemeinsames Massnahmen-Paket zu erarbeiten, mit dem interessierte Leistungsträger möglichst rasch von zusätzlichen Mitteln profitieren können. Den Kern des Impulsprogramms bildet eine spezielle Angebotskommunikation. Ziel ist ein einfaches Programm mit buchbaren, attraktiven Angeboten. Im Winter steht der alpine Schneesport im Vordergrund nach dem Motto „Alles fährt Ski“ mit dem prominenten Partner „Swiss Ski“. Das Impulsprogramm fokussiert sich auf klar eingegrenzte und überschaubare Nahmärkte, bei welchen kurzfristig Impulse ausgelöst und der Reiseentscheid beeinflusst werden kann. Er zielt deshalb in erster Linie auf die Deutschschweiz ab. Die Reaktion der Branche war überwältigend. Rund 100 Hotelbetriebe haben sich für die Winterkampagne angemeldet mit teilweise äusserst attraktiven Angeboten.



Politisches

Rauchverbot

Am 25. November 2007 hat der Bündner Souverän ein Rauchverbot mit der für die Hotellerie akzeptablen Ausnahme erlassen, dass abgeschlossene, bediente Raucherräume zulässig sind. Im Herbst 2009 hat hotelleriesuisse Graubünden eine Umfrage (<http://www.hsgr.ch/sites/aktuell/umfragen.html>) bei seinen Mitgliedern zu den gemachten Erfahrungen durchgeführt. Rund 75 % der angefragten Betriebe äussern sich positiv zur geltenden kantonalen Regelung. Auffallend viele Hoteliers beklagen, dass sich die „Raucherszene“ vom Restaurant in die Hotelzimmer oder ins Freie verlagert hat, was mit übermässigem Lärm verbunden ist. Generell wurde zudem von zahlreichen Hoteliers beanstandet, dass der Vollzug ungenügend ist und zu Wettbewerbsverzerrungen führen kann. Im gleichen Zusammenhang wurde mit Nachdruck verlangt, dass eine Ausdehnung der Strafbarkeit auf den Hotelier bzw. Wirt abgelehnt wird, da der Gastgeber nicht für seine Gäste verantwortlich gemacht werden kann.

Anfangs Oktober 2008 hat der Bundesgesetzgeber ein Rauchverbot erlassen, das teilweise strenger und teilweise weniger streng als die Bündner Regelung ist. Aufgrund des gesetzlichen Vorbehalts, dass die Kantone strengere Vorschriften erlassen können, ergibt sich die unbefriedigende Situation, dass die jeweils strengere Regelung gilt. Dank konzentrierter Interventionen der Verbände konnte verhindert werden, dass ein Verordnungsvorschlag des Bundesam-

tes für Gesundheitswesen BAG in Kraft tritt, das eine massive Verschärfung zur Folge gehabt hätte, indem unter anderem verlangt wurde, dass Fumoirs kleiner als 80 m² gross sein und über keine Ausschankanlage verfügen dürfen. Die ab 1. Mai 2010 in Kraft tretende bundesgesetzliche Regelung bedeutet für Graubünden keine Verschärfung, ausser dass Mitarbeitende, die im Fumoir arbeiten, ihr schriftliches Einverständnis dazu geben müssen.

Tourismusreform

Mit einer klaren Aufgabenteilung, der Verschlan-
kung von Strukturen, der Ausrichtung des Marketings auf die Gewinnung neuer Gäste und einer soliden Finanzierung macht die Tourismusreform den Tourismus in Graubünden international wettbewerbsfähiger. Die über 90 Tourismusorganisationen werden zu effizienten Destinationsmanagement-Organisationen (DMO) und regionalen Tourismusorganisationen (ReTO) zusammengefasst. Die Destinationsbildung zeigt in Graubünden einen erfreulichen Stand. In allen Talschaften sind Strukturveränderungen in Vorbereitung oder in Umsetzung. Im Berichtsjahr wurden Grundsatzentscheide im Bergell und in der Bündner Herrschaft gefällt, die Surselva Tourismus AG gegründet, die Zusammenarbeit im Safiental, im Schanfigg und im Misox/Calancatal konkretisiert. Auch in Flims/Laax (Zusammenarbeit mit der Weissen Arena Gruppe) und Bergün/Filisur (Zusammenarbeit mit der RhB) gibt es „Destinationsaktivitäten“. In allen anderen Regionen wird an der Umsetzung der Businesspläne gearbeitet resp. die Zusammenarbeit „geübt“. Die Reform ist erfreulicherweise auf Kurs. Es braucht

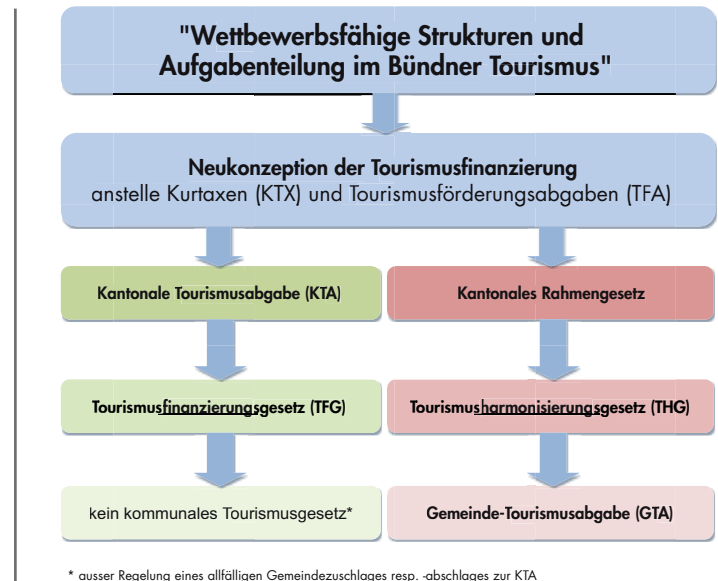
einen starken Willen zur Veränderung und (viel) Zeit für die Festigung der neuen Strukturen.

Die Reform besteht nicht nur aus der Destinationsbildung, sondern auch aus anderen wichtigen Projekten, welche die Reform und somit die ganze Tourismusindustrie im Wachstum stärken:

- Elektronische Tourismusplattform Graubünden
- Balance Score Card (BSC)
- Branding (Markenstrategie)
- Strategie für den natur- und kulturnahen Tourismus Graubünden
- Neuausrichtung von Graubünden Ferien

Tourismusfinanzierung

Für die Umsetzung der Tourismusreform ist die Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung des Tourismusmarketings das matchentscheidende Element. Heute existieren im Kanton nebst Mitteln der kantonalen Wirtschaftsförderung die Instrumente der kommunalen Kurtaxen und Tourismusförderungsabgaben, die systembedingt problematisch sind (Vollzugsaufwand, Doppelspurigkeiten, Dunkelziffer). Ein weiteres Problem ist, dass verschiedene Nutzniesser des Tourismus, die ausserhalb der eigentlichen Tourismusgemeinden domiziliert sind, keinen Beitrag leisten. Schliesslich soll mit der Neuordnung der Tourismusfinanzierung erreicht werden, dass Zweitwohnungsbesitzer ihren Beitrag leisten, speziell dann, wenn die Zweitwohnung nur selten und zu Spitzenzeiten bewohnt ist (kalte Betten).



Nach der erstmaligen Vorstellung einer flächen-deckenden kantonalen Tourismusabgabe KTA an verschiedenen Informationsveranstaltungen im Jahr 2008 wurde seitens der Politik angeregt, dass für die Vernehmlassung auch Varianten geprüft werden sollen. Die Regierung schickte Ende November 2009 zwei Entwürfe eines kantonalen Tourismusfinanzierungsgesetzes sowie eines Tourismusharmonisierungsgesetzes für kommunale Tourismusabgaben in die Vernehmlassung. hotellerieuisse Graubünden ist dezidiert der Meinung, dass es keine nachhaltige Tourismusreform ohne entsprechende Finanzierung gibt. Unverständlich wäre, wenn dieses Thema zum Spielball der Politik gemacht würde ohne Rücksicht auf volkswirtschaftliche Interessen. Dass Graubünden eine tiefgreifende Tourismusreform benötigt, ist unbestritten. Zu gross sind die Verluste der Arbeitsplätze in den letzten Jahren in allen Tourismusregionen. Massnahmen sind erforderlich, um der Entvölkerung der Talschaften Einhalt zu gebieten, in denen in keinem anderen Wirtschaftszweig als im Tourismus Wachstumspotential besteht.

Zweitwohnungen

Die Zweitwohnungen sind von 1970 bis 2006 um 72 % gestiegen, während die Hotelbetten im gleichen Zeitraum um 4 % abgenommen haben. Genauso alarmierend ist, dass in den letzten 15 Jahren in Destinationen wie Davos, Laax, Arosa und St. Moritz zwischen 10 % und 20 % der Hotelbetten verschwunden sind, während der Zweitwohnungsanteil 70 % und höher ist. Das Problem sind an sich nicht die Zweitwohnungen als solches, sondern die kalten Betten, die während der grössten Zeit des Jahres das Dorfbild negativ prägen und für sehr kurze Spitzenzeiten von den Gemeinden eine überdimensionierte Infrastruktur erforderlich machen.

Im Rahmen einer Veranstaltung mit den Vorständen der Dachorganisationen hat Regierungsrat Hansjörg Trachsel am 16. Februar 2009 die Vorstellungen der Regierung für eine nachhaltige Zweitwohnungspolitik dargelegt. Der Kanton will über eine Ergänzung des kantonalen Richtplans erreichen, dass bis zum Jahr 2012 betroffene Tourismusgemeinden über massgeschneiderte Lösungen verfügen, die sich auf eine gesamtheitliche, je nach Destination differenzierte überkommunale Strategie im Bereich des Zweitwohnungsbaus abstützen. Die Dachorganisationen haben vom Vor-Vernehmlassungsverfahren Gebrauch gemacht und einerseits auf die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung von Zweitwohnungen hingewiesen, wo rund die Hälfte der 12 Mio. Logiernächte in Graubünden erzielt werden. Andererseits muss mit einer Reglementierung des Baus und der Nutzung von Zweitwohnungen die Kernwirtschaft des Tourismus gestärkt und das Angebot an erschwingli-



■ Das rocksresort LAAX schafft 500 neue kommerzielle Betten
(Foto: Weisse Arena Gruppe)

chem Wohnraum für die einheimische Bevölkerung verbessert werden. Ein taugliches Mittel für die Umsetzung dieser Zielsetzungen ist der Werkzeugkasten, der für Gemeinden umfassende und für ihre Bedürfnisse massgeschneiderte Instrumente enthält. Von zentraler Bedeutung ist, dass im Zweitwohnungsbau keine neue Bundeskompetenz geschaffen wird, sondern dass die Kantone und Gemeinden zuständig bleiben (vgl. <http://www.hsgr.ch/sites/aktuell/vernehmlassungen.html>). In gleichen Sinne haben sich die Dachorganisationen gegenüber ihren Dachverbänden sehr kritisch zur Vorlage des Bundesamtes für Raumentwicklung zu einer Planungshilfe für die kantonale Richtplanung geäussert. Von Seiten des Bundes besteht kein Handlungsbedarf, nachdem die Zuständigkeit im Zweitwohnungsbau bei den Kantonen liegt, die ihren Richtplan dem Bund nicht zur Genehmigung unterbreiten müssen.

Steuergesetz

In der Vernehmlassung vom 29. Dezember 2008 haben die Dachorganisationen die Revisionsvorlage grundsätzlich positiv aufgenommen. Bedauert wird, dass die Einsparungen mit der Nichtberücksichtigung der Reduktion der Kapitalsteuer von ca. CHF 20 Mio. nicht wenigstens für eine Reduktion der Gewinnsteuern verwendet wird. Mit Blick auf die Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III wurde darauf verzichtet, weitergehende Forderungen zu stellen. Festgehalten wurde aber an der Zielsetzung einer weiteren steuerlichen Entlastung der Wirtschaft, in erster Priorität der Reduktion der Gewinnbesteuerung auf 4,5 %, in zweiter Priorität der Reduktion der Vermögenssteuer auf 1,5 % und zu gegebener Zeit in dritter Priorität einer Entlastung bei der Kapitalsteuer. Die Reduktion der Vermögenssteuer könnte zu einem USP für die Ansiedlung von vermögenden Personen in Graubünden werden.

Wirtschaftspolitisches Manifest

Die Dachorganisationen haben anlässlich der Generalversammlung der Handelskammer Graubünden am 12. November 2008 ein Wachstumspolitisches Manifest der Regierung übergeben. Dieses Manifest ist aus der Erkenntnis entstanden, dass die konjunkturelle Entwicklung der vergangenen Jahre in Graubünden zwar positive Effekte hatte; die Wettbewerbsfähigkeit hat sich aber kaum verbessert hat. Ein Vergleich mit anderen (Nachbar)Kantonen zeigt, dass sich die Position für Graubünden trotz gesunder Kantonsfinanzen und Anstrengungen in vielen politi-



■ Die Präsidenten bei der Übergabe des Wirtschaftspolitischen Manifests am 12. November 2008. v. l.: Ludwig Locher, Regierungspräsident Hansjörg Trachsel, Andreas Züllig, Urs Schädler
(Foto: Handelskammer)

schen Bereichen verschlechtert hat. Die Bündner Wirtschaft ist nur langsam gewachsen. Einzig das Bündner Rheintal erreicht ein Wachstum, das annäherungsweise dem Schweizer Durchschnitt entspricht. Besonders schwerwiegend fällt ins Gewicht, dass die Geburtenrate in Graubünden im gesamtschweizerischen Vergleich sehr niedrig ist. Es ist zu erwarten, dass sich dies besonders in peripheren Regionen in den nächsten Jahren sehr negativ auswirken wird. Die sich anbahnende konjunkturelle Baisse könnte sich für Graubünden fatal auswirken, da in verschiedenen Politikbereichen der Wachstumsaspekt bisher nicht ausreichend beachtet wurde. Klar ist aber, dass sich Graubünden als eigenständiger Wirtschafts- und Wohnortstandort nur positionieren kann, wenn eine wachsende oder zumindest konstante Bevölkerungszahl erreicht wird. Wird dieses Ziel aufgegeben, werden Infrastruktur- und Haushaltkosten

steigen, die Abwanderung beschleunigt und eine offensive Standortpolitik verunmöglicht.

Zusammen mit dem Wirtschaftsforum Graubünden sind die Dachorganisationen zum Schluss gelangt, dass ein jährliches Wachstum von mindestens 2% notwendig ist, um Arbeitsplätze sicherzustellen und genügend Leute anzuziehen. Um dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen, muss die Politik attraktivere Rahmenbedingungen schaffen und eine Wirtschaftspolitik einleiten, die echte Impulse gibt. Im wirtschaftspolitischen Manifest wird eine dreiteilige Wachstumsstrategie gefordert, die erstens auf der Erhöhung des finanziellen Spielraums der öffentlichen Hand beruht, zweitens auf einer Verbesserung der Standortvoraussetzungen und drittens auf der Durchführung gezielter Wachstumsinitiativen. Im Bereich der Erhöhung des finanziellen Spielraums müssen weitere mögliche Sparpotentiale ausgeschöpft und mögliche zusätzliche Finanzierungsquellen für den Staatshaushalt erschlossen werden. Die Verbesserung der Standortvoraussetzungen fordert eine Umsetzung einer Tiefsteuerstrategie, eine potenzialorientierte Verkehrs- und Standortpolitik, die Stärkung des regionalen Arbeitsmarkts und eine Förderung der urbanen Lebensqualität. Das Manifest erläutert diese Forderungen mit konkreten Umsetzungsbeispielen. Insgesamt fordern die Dachorganisationen die Politik auf, die Voraussetzungen zu schaffen, um eine Wachstumspaket zu schnüren. Parlament, Regierung, Gemeinden, Kanton, Politik und Wirtschaft sind aufgerufen, in dieser für Graubünden derart bedeutungsvollen Sache am gleichen Strick zu ziehen (vgl. <http://www.hsgr.ch/sites/aktuell/vernehmlassungen.html>).



Update Wirtschaftsleitbild

Im Zentrum der Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum Graubünden stand das Update des Wirtschaftsleitbilds. Gemeinsam mit Vertretern der Bündner Wirtschaft und unter Mitwirkung der Geschäftsführer der Dachorganisationen hat das Wirtschaftsforum Graubünden die Stossrichtungen des im Jahr 2004 veröffentlichten Wirtschaftsleitbilds aus heutiger Sicht überprüft und kommentiert. Die Analysen zeigen, dass die vor fünf Jahren definierten Stossrichtungen weiterhin ihre Gültigkeit besitzen. Obwohl in einigen Teilbereichen Fortschritte erzielt wurden, hat sich der Reformbedarf seit 2004 aber insgesamt erhöht. Die unter Federführung des Wirtschaftsforums und unter Mitwirkung der Dachorganisationen und weiteren Exponenten aus Wirtschaftskreisen formulierten Stossrichtungen sollen nun verdichtet und zu einem Wachstumspaket geschnürt werden. Der Bericht enthält einen Rückblick auf die Entwicklung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes

Graubünden in jüngster Vergangenheit, nennt die Wachstumspotenziale Graubündens und zeigt auf, wie Potenziale erschlossen werden können (vgl. http://www.hsgr.ch/sites/ueber_uns/berichte_broschueren.html).

Gebäudeversicherungsgesetz

Die Dachorganisationen haben in ihrer Vernehmlassung vom 5. Oktober 2009 der Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes dem Grundsatz nach zugestimmt, nachdem es zu einem grossen Teil darum geht, bisherige Verordnungen und interkantonale Vereinbarungen in ein formelles Gesetz zu überführen. Im Weiteren wird die Meinung vertreten, dass die Verantwortung für die Feuerpolizei dem kantonalen Feuerpolizeiamt zu übertragen ist, nachdem die gelebte „geteilte Hoheit“ von Gemeinde (53 Gemeinden) und kantonales Feuerpolizeiamt (137 Gemeinden) die Gefahr von Ineffizienz in sich birgt. Kritisch ist man im Bezug auf Massnahmen zur Verbesserung der Brandschutztechnik, da es in den vergangenen Jahren z. B. bei der Umrüstung von Brandmeldeanlagen auf neue technische Standards immer wieder zu Problemen gekommen ist. Den Hoteliers wurden hohe Kosten zugemutet für sehr geringfügig verbesserten Brandschutz. In diesem Zusammenhang wird Wirtschaftlichkeit und Effizienz verlangt. Deshalb wird beantragt, dass der Branche in Zukunft eine Mitsprachemöglichkeit gewährt wird, damit vor dem Erlass von Brandschutzvorschriften Wirtschaftlichkeitsüberlegungen einfließen können. Unbefriedigend ist, die gesetzliche Grundlage der heutige gel-

tenden Regelung, die auf die interkantonale Vereinbarung zum Abbau technischer Handelshemmnisse IVTH zurückgeht und einzelbetrieblich direkt anwendbar ist, ohne dass je eine Möglichkeit der Mitwirkung bestanden hat.



■ (Foto: Weisse Arena Gruppe)

| 3.

Beziehungen zu Dritten



■ Guglielmo L. Brentel und Christoph Juen
(Foto: hotelleriesuisse)

| hotelleriesuisse

Mit der Wahl von Jürg Domenig in die Verbandsleitung im Jahr 2005 ist der Kontakt zu hotelleriesuisse noch enger geworden. Die Übernahme des CD dokumentiert diese enge Verbindung auch physisch. Die Zusammenarbeit innerhalb der Verbandsleitung und mit dem Hauptsitz in Bern ist sehr kollegial und löst beidseitig wertvolle Synergien aus. Man fühlt sich geehrt, dass hotelleriesuisse Graubünden immer wieder als Beispiel eines gut funktionierenden Regionalverbandes mit professionellen Strukturen hervorgehoben wird. Sehr erfreulich ist zudem, wie sich die Kooperation in politischen Fragen in den letzten Jahren eingespielt hat, sodass hotelleriesuisse Graubünden stets mit aktuellen Informationen zu Gesetzesvorlagen und Abstimmungen bedient wird. Ein grosser Dank für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit gebührt dem CEO, Christoph Juen, und dem Präsident, Guglielmo L. Brentel, unter deren Führung hotelleriesuisse zu einem schlagkräftigen und erfolgreichen Wirtschaftsverband geworden ist.

| HOTELA

Sehr wichtig ist für hotelleriesuisse Graubünden der enge Bezug zur sozialen Kasse HOTELA in Montreux. Die HOTELA ist ein zuverlässiger und professionell agierender Ansprechpartner, wenn es darum geht, massgeschneiderte Lösungen für die Branche zu finden. Ein grosser Dank gebührt dem Directeur Général, Jean-Paul Genoud, und dem Präsidenten, Ulrich Grete, für die äusserst angenehme Zusammenarbeit und das grosse Engagement, insbesondere im Zusammenhang mit der Unterstützung unserer Bemühungen auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung. Die Verbindung ist zudem über den Geschäftsführer, Jürg Domenig, optimal gewährleistet, der seit 1. Januar 2007 Vizepräsident der HOTELA ist und Einsitz in den verschiedenen Vorständen und Stiftungsräten nimmt.

Jean-Paul Genoud hat im Juni 2008 seinen Rücktritt als Generaldirektor per Ende 2009 bekannt gegeben. Zum Nachfolger hat der Vorstand der HOTELA Michael Bolt gewählt. An dieser Stelle werden die grossen Verdienste von Jean-Paul Genoud für die HOTELA und das grosse Verständnis, das er für die Hotellerie hat, ganz herzlich verdankt. Seine grosse Fach- und Sozialkompetenz sind beispielhaft für einen Manager in dieser Position. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen alles Gute für die Zukunft und ein Grand Merci.

| Dachorganisation der Wirtschaft

Seit Juli 2008 sind die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden – Bündner Gewerbeverband, hotelleriesuisse Graubünden und Handelskammer/Arbeitgeberverband Graubünden – mit ihren Geschäftsstellen in den gemeinsamen Räumlichkeiten Hinterm Bach 40 in Chur domiziliert.

Durch die Zusammenführung der Geschäftsstellen der Verbände ist der regelmässige Gedankenaustausch vertieft und die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsführern intensiviert worden. Die Durchführung von gemeinsamen Anlässen, Vernehmlassungen oder Positionierungen in der Öffentlichkeit verstärken das Gewicht der Stimme der Wirtschaft. Die Bündner Regierung schätzt diese enge Zusammenarbeit. Sie hat die Dachorganisationen am 12. März 2009 zum zwölften aufeinanderfolgenden Mal zu einer gegenseitigen Aussprache eingeladen. Im Zentrum standen bei dieser Diskussion die Förderung des Wirtschaftswachstums mit Impulsen gemäss Regierungsprogramm 2009



■ La Délégation très sympathique „Montreuxienne“
v. l.: Peter Eyer, Erna Decurtins, Jean-Paul Genoud
(Foto: Bündner Woche / Liliana Portmann)

– 2012 und die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden. Wir bedanken uns bei Marco Ettisberger, Jürg Michel, Ludwig Locher und Urs Schädler ganz herzlich für die sehr engagierte, aufrichtige und kollegiale Zusammenarbeit.

Graubünden Ferien

Vielfältig ist die Zusammenarbeit mit Graubünden Ferien. Erfreulicherweise ist der Kontakt zur Bündner Marketingorganisation noch enger, seit Andreas Züllig im Jahr 2003 in den Vorstand gewählt worden ist. Mittels einer Kooperationsvereinbarung wird beabsichtigt, eine noch engere und intensivere Zusammenarbeit zu ermöglichen. Insbesondere wird bezweckt, dass die Hoteliers als Leistungsträger direkt in Projekte inte-

griert werden können, wie es mit Erfolg bereits bei der Raiffeisen-Aktion und der Umsetzung des Impulsprogramms praktiziert worden ist. Wir sind sehr froh, dass mit Andreas Wieland ein ausgezeichnete Marketingspezialist im Juni 2006 zum Präsidenten gewählt wurde und sind überzeugt, dass er mit seiner Vorstandcrew die richtigen Strukturen und Strategie gewählt hat. Grosser Dank für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit gebührt auch Direktor Gaudenz Thoma, der die operative Leitung mit viel Engagement und grossem Fachwissen wahrnimmt.

◆ Raiffeisen-Aktion, Seite 21

◆ Impulsprogramm für den Bündner Tourismus, Seite 22

Gastro Graubünden

Die Beziehung zu Gastro Graubünden ist sehr eng, nachdem die Interessenlage der beiden Verbände in vielen Sachfragen identisch ist. Namentlich im Bereich Nachwuchsförderung und Weiterbildung klappt die Zusammenarbeit ausgezeichnet. Mit grossem Erfolg konnten wir auch im Berichtsjahr mit Gastro Graubünden das 8. Forum für Lernende 2009 durchführen. Wir bedanken uns bei Fluregn Fravi und Andy Abplanalp für das gute Teamwork.

◆ Forum für Lernende, Seite 19

Grossratsgruppe «Gastro»

Zusammen mit Gastro Graubünden wurde im Jahr 2001 eine Grossratsgruppe „Hotellerie/Gastronomie“ gegründet. Ziel ist, mit einem regelmässigen Gedan-



■ Andreas Züllig mit Myriam Keller und Gaudenz Thoma von Graubünden Ferien
(Foto: hsgtr)

ken austausch Synergien für die politische Arbeit gegenseitig zu nutzen. Die Gruppe besteht aktuell aus 14 Grossrätinnen und Grossräten, die einen direkten oder indirekten Bezug zum Tourismus haben. Der eingeschlagene Weg ist richtig, und wir sind überzeugt, dass noch Potential besteht, die Zusammenarbeit auszubauen und zu optimieren. Dank gebührt dem Obmann der Gruppe, Grossrat Urs Marti, für sein Engagement.

▸ Vgl. Vereinsorganisation 2008/2009, Seite 38

Wirtschaftsforum Graubünden

Die ausgezeichnete und intensive Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum Graubünden hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Wir sind erfreut, wie die „Denkwerkstatt der Wirtschaft“ die grosse Bedeutung des Tourismus in unserem Kanton gewichtet und dies bei der Themenwahl seiner Projekte auch berücksichtigt. Gute Beispiele sind die verschiedenen Projekte im Zusammenhang mit den Problemfeldern „Zweitwohnungen/Warme Betten“. Wir danken dem Präsidenten, Alois Vinzens, und dem Geschäftsführer, Peder Plaz, für die sehr angenehme und kompetente Zusammenarbeit. Ebenfalls danken wir Riet Frei, der die Interessen der Hotellerie im Stiftungsrat sehr gewissenhaft wahrnimmt und uns immer aktuell über den Gang der Geschäfte informiert.

▸ Vgl. Zweitwohnungspolitik, Seite 25



■ Bleiben für die Wirtschaft am Ball
v. l.: Jürg Domenig, Sepp Blatter, Marco Ettisberger, Jürg Michel
(Foto: Südostschweiz/Nadja Simmen)

PULS

Die GKB, die Südostschweiz, das Amt für Wirtschaft und Tourismus, der Bündner Gewerbeverband, die Handelskammer und hotellerieuisse Graubünden sind seit 1997 gemeinsam Herausgeber der Wirtschaftspublikation PULS, die den Zweck hat, die Bündner Wirtschaft und weitere interessierte Kreise mit regional relevanten, volkswirtschaftlichen Daten und Informationen zu bedienen. Neben der Herausgabe der Publikation werden unter der Marke PULS auch Veranstaltungen organisiert, wie beispielsweise das alljährlich an der GEHLA stattfindende Wirtschaftsforum Südostschweiz, dem auch im 12. Jahr seines Bestehens mit einem grossen Publikumsaufmarsch Erfolg beschieden war. Ein ganz besonderes Highlight war der jährlich stattfindende PULS-Anlass vom 3. März 2009 mit dem FIFA-Präsidenten Sepp Blatter. Mit dem Relaunch und der verstärkten Einbringung der Südostschweiz ist PULS eindeutig informativer, attraktiver und leserfreundlicher geworden. Wir bedanken uns bei den Redaktoren Norbert Waser und Hans Bärtsch sowie beim Vorsitzenden der PULS-Redaktion, Daniel Michel, für die professionelle Arbeit.

| 4.

Tätigkeit der Geschäftsstelle



■ Geschäftsführer Jürg Domenig
(Foto: hsgt)

Ein wesentlicher Teil der Tätigkeit der Geschäftsstelle bestand auch im Berichtsjahr in der Ausarbeitung von Vernehmlassungen und Stellungnahmen zu neuen Erlassen. Aufgabe des Geschäftsführers ist es jeweils, die Vorlagen nach Weisungen des Präsidenten und der einzelnen Vorstandsmitglieder sowie nach allfälliger Durchführung eines internen Vernehmlassungsverfahrens zu verfassen. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden erhöht die Effizienz sehr deutlich. Ferner ist der Geschäftsführer Vertreter in diversen, ad hoc gebildeten Abstimmungskomitees und Kommissionen zu wirtschaftspolitischen Themen (z. B. Arbeitsgruppen betreffend Wirtschaftsperspektiven der Stadt Chur als Zentrum des Bündner Rheintals, Projektgruppe Tourismusfinanzierung Graubünden, Begleitgruppe Wirtschaftsstandort Graubünden etc.).

Die Arbeit des Geschäftsführers besteht zudem in der Vorbereitung der Sitzungen des Vorstandes, des Ausschusses sowie allfälliger Kommissionen und vor allem in der Umsetzung der gefassten Beschlüsse. Im Weiteren koordiniert der Geschäftsführer die Aktivitä-

ten der Bündner Sektionen bei Zusammenkünften von hotelleriesuisse. Die Kontaktpflege zu befreundeten Wirtschaftsverbänden und die Repräsentation bei entsprechenden Anlässen gehört ebenfalls zum Pflichtenheft des Geschäftsführers.

Hinzu kommt die Arbeit in diversen Gremien, namentlich:

- Verbandsleitung hotelleriesuisse
- Vizepräsidium HOTELA
- Bündner Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer
- Tripartite Kommission „Flankierende Massnahmen zum freien Personenverkehr“
- Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden
- Schulrat GFG Gastgewerbliche Fachschule Graubünden
- Vorstand ITG Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden
- Grossratsgruppe „Hotellerie/Gastronomie“
- Hotel- und Gastroformation Graubünden
- Redaktion PULS
- Verwaltungsrat Raststätte Mövenpick Heidiland AG
- Vorstand Förderverein HTW

Auch im Berichtsjahr wurden viele Rechtsauskünfte erteilt, vorwiegend zu arbeitsrechtlichen Fragen und Problemen im Zusammenhang mit Arbeitsbewilligungen für Ausländer. Der Kontakt und die Information der

Mitglieder erfolgt mit regelmässigen Mailings, die kostengünstig und schnell per E-Mail versendet werden. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 10 Mailings an die Mitglieder versandt.

hotelleriesuisse Graubünden zählte Ende Oktober 2009 insgesamt 513 Mitglieder, die sich wie folgt aufteilen:

- 407 Hotels
- 35 Persönliche Mitglieder/Restaurants
- 69 Partnermitglieder
- 2 Ehrenmitglieder

Ein grosser Dank gebührt an dieser Stelle unseren treuen Partnermitgliedern, die mit ihren Beiträgen fast die Hälfte an die Einnahmen beisteuern und uns auf diese Weise bis heute ermöglicht haben, gemessen an Aufwand und Wirkung bescheidene Mitgliederbeiträge zu verlangen. Im Benchmark mit anderen Regionalverbänden sind die Beiträge von hotelleriesuisse Graubünden sehr tief. Die grossen, vergleichbaren Verbände Zürich, Bern und Wallis taxieren Beiträge, die viermal höher (und mehr) sind, wie ein von hotelleriesuisse kürzlich durchgeführter Vergleich gezeigt hat.

15.

Jahresrechnung 2008/2009

Bilanz per 31.10.2009 und Vorjahr	31.10.2009	Vorjahr
Aktiven		
Bank- und Postguthaben	100'804.05	104'686.70
Verrechnungssteuerguthaben	10'703.95	10'740.40
Debitoren, Aktive Rechnungsabgrenzung	1'375.40	825.80
Finanzanlagen	345'000.—	345'000.—
Total Aktiven	457'883.40	461'252.90
Passiven		
Kreditoren, Trans. Passiven u. Rückstellungen	74'817.65	80'301.10
Kapital am 1.11.2008	380'951.80	374'431.05
Vorschlag 2008/2009	2'113.95	6'520.75
	383'065.75	380'951.80
Total Passiven	457'883.40	461'252.90

Betriebsrechnung vom 1.11.2008 – 31.10.2009	2008/2009	Vorjahr
Ertrag		
Mitgliederbeiträge	272'975.25	265'619.30
Zins- und Wertschriftenerträge	15'225.35	15'427.70
Sonstige Erträge	20'897.65	20'732.10
Total Ertrag	309'098.25	301'779.10
Aufwand		
Löhne inkl. Miet- u. Sekretariatsanteil	129'499.80	111'000.—
Sozialleistungen	22'856.30	18'210.35
Büromaterial und Drucksachen	20'982.40	19'289.30
Porti, Post- und Bankspesen	8'552.30	9'034.40
Fachliteratur/Abonnemente	712.20	822.95
Buchführung/Revision	6'667.95	4'017.80
Sitzungs- und Reisespesen	25'357.05	13'600.95
Aufwand Delegiertenversammlung	18'044.85	12'760.90
Steuern/Steuerberatung	3'666.—	3'586.—
Bankzinsen	685.—	470.65
Öffentlichkeitsarbeit / Projekte	33'193.80	62'261.90
Beiträge	18'160.—	17'980.—
Nachwuchsförderung/Ausbildung	11'000.—	16'643.30
Sonstige Aufwendungen	7'606.65	5'579.85
Total Aufwand	306'984.30	295'258.35
Vorschlag	2'113.95	6'520.75
	309'098.25	301'779.10



**Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung der
hotellersuisse Graubünden
7000 Chur**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **hotellersuisse Graubünden** für das am 31. Oktober 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung mit einem Jahresgewinn von CHF 2'113.95 nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Chur, 17. November 2009

Riedi Ruffner Theus AG
Treuhand- und Revisionsgesellschaft

J. Brunner
Revisionsexperte
Leitender Revisor

M. Brühwiler
Revisionsexperte

 Mitglied der Treuhand-Kammer

Riedi Ruffner Theus AG | Poststrasse 22 | Postfach 645 | CH 7002 Chur | Tel. +41 (0)81 258 46 46
Fax +41 (0)81 258 46 47 | www.rrt.ch | info@rrt.ch | MWST-Nr. 281.325

| 6.

Vereinsorganisation 2008/2009



■ Andreas Züllig, Präsident
(Foto: hsg)

Vorstand

Züllig Andreas, Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, Präsident*
(Vorstand seit 1997, Präsident seit 2004)

Walther Thomas, Hotel Walther, Pontresina, Vizepräsident*, seit 2009

Baumgartner Kurt, Hotel Belvedere, Scuol, seit 2008

Blatter Thomas, Blatter's Bellavista, Arosa, seit 2007

De Gennaro Marco, Hotel Filli, Scuol, seit 1998

Erpenbeck Christian, Silvretta Parkhotel, Klosters, seit 2007

Gurtner Reto, Weisse Arena Gastro AG, Laax, seit 2005

Herren Hanspeter, Hotel Cresta Palace, Celerina, seit 1988

Höhener Urs, Hotel Schweizerhof, St. Moritz, seit 2009

Knapinski Dariusz, Hotel Cresta, Breil/Brigels, seit 2006

Künzli Kurt, Hotel ABC, Chur, seit 2002

Lardi Flavio, Hotel La Romantica, Le Prese, seit 2008

Tobler Marianne, Hotel Bellevue, Flims Dorf, seit 2008

Vogt Thomas, Hotel Valbella Inn, Valbella, seit 2008

Wintsch Jürg, Hotel Schweizerhaus, Maloja, seit 2008

Zürcher Jürg, Sunstar Parkhotel, Davos, seit 2008

Domenig Jürg, Chur, VL hotelleriesuisse*, seit 2005

Geschäftsstelle

Domenig Jürg, Chur,* seit 1989

Ehrenmitglieder

Pfister Emil, Chur, seit 2000

Herwig Hans, Arosa, seit 2007

Kontrollstelle

Riedi, Ruffner, Theus AG, Chur, seit 1996

* Ausschuss

Partnermitglieder

- Alig Grossküchen AG, Chur
- Allegra Passugger Mineralquellen AG, Passugg
- Arabella Schweiz AG, Chur
- ARBES Arbeitsstätten Chur, Chur
- Arndt Geiger Herrmann AG, Zürich
- Badilatti & Co. AG, Zernez
- BHP Hanser und Partner AG, Zürich
- Brauerei Feldschlösschen, Rheinfelden
- Coca Cola Beverage AG, Valser Mineralquellen, Dietikon
- Credit Suisse, Chur und St. Moritz
- deep AG, Chur
- Diebündner, Integrierte Kommunikation, Chur
- Druck + Design AG, Chur
- EAC Eltschinger Audit & Consulting, Thalwil
- Escher Bürocenter AG / Office Tools AG, Chur
- ewz Swiss Mountain Power, Sils i.D.
- EXPO Chur AG, Chur
- Fanzun AG, Chur
- Fix AG, Balzers
- Fratelli Triacca AG, Campascio
- Fravi & Fravi, Hedingen
- G3 Worldwide Mail (Switzerland) AG, Aarau
- GASTROJOBS GmbH, A-Wien
- Gebäudeversicherung Graubünden, Chur
- Gourmedia AG, Zürich
- Graubündner Kantonalbank, Chur
- Heineken Switzerland, Chur
- Helvetia/Patria Versicherungen, Chur
- HOTELA, Montreux
- Howeg transGourmet Schweiz AG, Dietikon
- Implenia AG, Chur
- Indoor Sport Davos GmbH, Davos Platz
- Informatica AG, Ilanz
- Ispocom / Chillout Riding, Basel
- Kaba AG, Rümlang
- La Pasteria Fattoria AG, Landquart
- Metzgerei Gurtner AG, Flims
- Metzgerei Peduzzi, Savognin
- MIRUS Software AG, Davos
- ÖKK, Kranken- und Unfallversicherungen AG, Landquart
- Oswald Getränke AG, Ilanz
- Printmedia Company Chur, Chur
- Prodega AG, Chur
- Rageth Comestibles AG, Landquart
- RICOH AG, St. Gallen
- Riedi, Ruffner, Theus AG, Chur
- Ring Garage AG, Chur
- Sanitas Trösch AG, Chur
- Scana Lebensmittel, Regensdorf
- Schindler Aufzüge AG, Chur
- Schwob & Co. AG, Gastrotexilien, Burgdorf
- Securiton AG, Davos
- Siemens Schweiz AG, Chur
- SSTH Hotel- und Touristikfachschnule, Chur
- Stadtbuss Chur AG, Chur
- Stiftung La Capriola, Trin
- Südschweiz Print AG, Chur
- Swiss Helicopter Group, Chur
- Swissbroke AG, Chur
- Swisscom AG, Chur
- SWIT Solutions AG, Flims
- Telerätia AG, Bonaduz
- TFM Teppichfabrik Malans, Malans
- TRM Treuhand Reto Müller, Chur
- UBS AG, Chur
- Via Nova Immobilien AG, Domat/Ems
- Wäscheria Textil-Service AG, Ilanz
- Zentralwäscherei, Chur
- Zumtobel Licht AG, Zürich
- Zürich Versicherungen, Chur

Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie»

Brantschen Christian, Celerina; Christoffel-Casty Anita, Trin; Dermont Vitus, Laax; Hardegger Urs, Seewis; Jaag Christoph, Stels; Jeker Leo, Zizers; Jenny Christian, Arosa; Kessler Heinz, Davos-Wolfgang; Kolleger Ralf, Malix; Marti Urs, Chur ; Nick Reto, Igis ; Parolini Jon Domenic, Scuol; Rathgeb Christian, Chur; Tuor Aldo, Disentis;



■ rocksresort LAAX
(Foto: Weisse Arena Gruppe)

Herausgeber: hotelleriesuisse Graubünden
Gestaltung: Druck und Design AG, Chur
Druck: Südostschweiz Print AG, Chur